

Impuls 184:

23./23.9.2023

von Beatrix Ahr

Edith Stein ¹

Über den Sommer 2023 hinweg beschäftige ich mich mit starken Frauen, die mich beeindruckten: durch ihren Mut, ihre Energie, ihr Selbstbewusstsein. Heute stelle ich Edith Stein vor.

1891 wird sie als 11. Kind einer jüdischen Holzhändler-Familie in Breslau geboren. Ihr Vater stirbt zwei Jahre später – ihre Mutter prägt die Familie durch ihre gläubige, gesetzestreue Religiosität. Edith Stein, hochbegabt – alle schulischen und universitären Abschlüsse macht sie mit Auszeichnung -, gibt sich nicht mit einfachen Antworten zufrieden, hinterfragt alles – auch den Glauben, und entwickelt sich zur Atheistin: „Ich habe mir das Beten ganz bewusst und aus freiem Entschluss abgewöhnt.“

Sie engagiert sich gesellschaftspolitisch – auch für Gleichberechtigung: „Es gibt keinen Beruf, der nicht von einer Frau ausgeübt werden könnte. Keine Frau ist ja nur Frau, jede hat ihre individuelle Eigenart und Anlage so gut wie der Mann und in dieser Anlage die Befähigung zu dieser oder jener Berufstätigkeit künstlerischer, wissenschaftlicher oder technischer Art.“ Sie stürzt sich in das Studium der Philosophie und erwartet Antworten auf die Fragen ihres ethischen Idealismus. Ihre Doktorarbeit zum Thema „Einfühlung“ bei Edmund Husserl wird mit summa cum laude bewertet. Edith Stein strebt eine Habilitation an. In den 20er Jahren für eine Frau undenkbar. Viermal versucht sie, sich zu habilitieren. Vergeblich. Und bitter. Sie entscheidet sich für andere Weisen der Bildungsarbeit und arbeitet als Lehrerin am Lyzeum und der Lehrerinnenbildungsanstalt in Speyer, später als Dozentin in Münster. Sie arbeitet als Schriftstellerin, macht Vortragsreisen, spricht im Rundfunk.

Privat erlebt Edith Stein große Lebenskrise durch zwei enttäuschte Lieben. „Bei aller Hingabe an die Arbeit trug ich doch die Hoffnung auf eine große Liebe und glückliche Ehe im Herzen.“

Da begegnete sie den Schriften Teresas von Avilas und findet Antwort auf ihre tiefsten, existentiellen Fragen im christlichen Glauben. Dieser hilft ihr, ihr berufliches Scheitern und ihre unerwiderten Lieben zu verarbeiten. „Ich habe mich mehr und mehr zu einem positiven Christentum durchgerungen. Das hat mich von dem Leiden befreit, das mich niedergeworfen hatte und hat mir zugleich die Kraft gegeben, das Leben aufs Neue und dankbar anzunehmen.“ Sie lässt sich taufen.

Ist Edith Stein in der katholischen Kirche die Feministin geblieben, die sie in ihrer frühen Zeit war? 1931 sagt sie in einem Vortrag mit Blick auf das Priestertum der Frau: „Dogmatisch scheint mir nichts im Wege zu stehen, was es der Kirche verbieten könnte, eine solche bislang unerhörte Neuerung durchzuführen“. Und doch wird sie nicht zu einer Verfechterin des Frauenpriestertums.

Vielleicht liegt das ja auch nicht zuletzt daran, dass ihr Leben – durch ihre jüdische Herkunft – viel zu früh endet. 1933 war sie in den Kölner Karmel eingetreten, von wo aus sie 1936 in den holländischen Karmel nach Echt umzieht - in der Hoffnung, dort der Verfolgung durch die Nazis zu entgehen. Trügerisch. 1942 wird sie gefangengenommen, deportiert und in Auschwitz ermordet.

¹ Quellen: [Kurzbiographie | Karmel Maria vom Frieden Köln \(karmelitinnen-koeln.de\)](#) und [Edith Stein - Jüdische Philosophin und Ordensfrau \(deutschlandfunk.de\)](#)